

Jörg Pieper

Jahrgang 1962, startete im Anschluss an die Buchhändlerausbildung 1986 seine berufliche Laufbahn in der Buchhandlung Kamloth (Bremen). Hier verantwortete er zunächst die Einführung eines neuen Warenwirtschaftssystems und den Aufbau des regionalen Vertriebs, insbesondere im Bereich juristischer Datenbanken. Es folgte eine Weiterbildung zum Wirtschaftsassistenten 1992 und nach dem Verkauf der Buchhandlung an Schweitzer Fachinformationen war er ab dem Jahr 2002 Geschäftsführer von Kamloth + Schweitzer. Seit 2008 ist Jörg Pieper verantwortlich für die Koordination des Bibliotheksgeschäfts, sowie die Entwicklung von Dienstleistungen in diesem Kundensegment (Approval Plan, Verlagsaggregation EBL). Zu Beginn des Jahres 2013 erfolgte die Übernahme der Programmleitung E-Content für Schweitzer Fachinformationen mit dem Dienstsitz in Berlin.



Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Hm... Schwierig. Zumindest bin ich ziemlich sicher, dass ich den ersten offiziellen Bibliotheksausweis von der Bibliothek an der Grundschule Bierden hatte. Wenn Sie jetzt fragen, wo das liegt. Gehört als Gemeinde zu Achim, südöstlich von Bremen.

In Erinnerung ist mir auch, dass ich es mit den Rückgabeterminen nie so genau genommen habe und immer mal ein paar Groschen „Strafe“ zahlen musste.

Was lesen Sie zur Zeit?

Zur Zeit lese ich mit großer Begeisterung Eugen Ruges, „In Zeiten des abnehmenden Lichts“. Eine wirklich sehr lesenswerte Familiengeschichte vor dem Hintergrund der Geschichte der DDR. Enttäuschte Hoffnungen und Erwartungen, nicht immer leichte Familienkonstellationen.

Davor, ebenso angetan: Joachim Meyerhoff, „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“. Dies eine Familiengeschichte aus der alten Bundesrepublik mit wunderbaren Déjà-vu Erlebnissen für alle, die in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts (haha) geboren wurden.

Und nachdem ich letzte Woche das Konzert von Patti Smith im Berliner Tempodrom besucht habe, jetzt endlich ihr Buch „Just Kids“. Liegt schon viel zu lange bei mir im Regal.

Lesen Sie in Ihrer Freizeit eBooks?

Klares Nein. Ich muss ein Buch „haben“. So als Datei auf dem iPad funktioniert es bei mir nicht. Anders ist es bei Zeitungen und Zeitschriften.

Jeden Tag den Tagesspiegel und natürlich der Bremer Weser Kurier.

Fern der Bremer Heimat muss ich in Berlin genauestens über „meinen“ SV Werder Bremen informiert sein.

Wie viele Bücher haben Sie aktuell aus einer Bibliothek entliehen?

Aktuell gar keins. Ich bin kein großer Bibliotheksnutzer. Als Buchhändler stoße ich auf so viele mich interessierende Neuerscheinungen. Die werden dann bestellt und gekauft. Da ich schneller bestelle, als dass ich lesen kann, bin ein eher langsamer Leser, müssen sich viele meiner Bücher gedulden, bis sie an die Reihe kommen.

Wie gesagt, ich habe und besitze Bücher gerne. Mag mich mit Büchern umgeben.

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

Das kann ich so gar nicht sagen. Ich denke aber, dass ich zum Stöbern doch eher eine Buchhandlung aufsuche oder ein Antiquariat. Merkwürdig wird es dann, wenn ich dort anfangen, die Buchrücken gerade zu rücken. Man kommt nicht aus seiner Haut.

Was war für Sie die größte Innovation seit Erfindung des Buchdrucks?

Wenig originell: Sicherlich das Internet und anschließend die Transformation auf mobile Endgeräte. Das hat nahezu alle Bereiche des Alltags erfasst.

Schlägt Ihr Urlaubsherz für den Norden oder den Süden?

Sagen wir mal so: Ich bin Norddeutscher. Temperaturen jenseits der 25 Grad machen einem da zu schaffen und mit Steigungen (Hügel, gar Berge) habe ich es auch nicht unbedingt so. Von daher spricht einiges für den Norden. Der Süden ist aber auch ganz schön; wenn die Temperaturen stimmen und es nicht zu steil wird. Habe mich dieses Jahr sogar getraut, im Juli in Südtirol zu wandern (steil und heiß).

Kaffee oder Tee?

Eigentlich beides. Morgens Tee, bei der

Arbeit (zu viel) Kaffee. Am Wochenende nur Kaffee.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

In Gänze wohl für nichts. Und solange mein Los für die Sofortrente nicht gezogen wird, brauche ich den Gedanken nicht weiterverfolgen. Wenn dem aber so ist, wohl eine gelungene Kombination aus Job und Ehrenamt. Habe im letzten Jahr eine Mediationsausbildung gemacht. Das würde ich dann gerne intensiver verfolgen.

Ihre Meinung zur Deutschen Digitalen Bibliothek?

Ich denke, dass das vom Ansatz her eine gute Sache ist. Die ersten Meinungen nach Freischaltung waren aber ja wohl nicht so toll. Wichtig wird die Über- bzw. Vermittlung in die Öffentlichkeit sein. Man sollte wissen, dass es das gibt.

Gibt es in zwanzig Jahren noch Bibliotheken?

Ja klar. Sicherlich nicht in Struktur und Angebot mit heute zu vergleichen, aber ich denke, dass Orte zur Vernetzung, des gemeinsamen Lernens, sich entwickeln werden.

Der Trend zur Urbanität nimmt zu. Hier können Bibliotheken eine wichtige Rolle spielen.

Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekar/in aus?

Nun bin ich ja nicht selbst Bibliothekar. Deshalb einfach meine Beobachtung aus vielen Kontakten mit Bibliothekaren. Der Beruf erfordert sicherlich mehr Organisationstalent und technisches Know-how, als es in der Öffentlichkeit oft wahrgenommen wird.

Schön, wenn dann noch der Blick und das Verständnis für Interessen von Nutzern und Nutzerinnen vorhanden ist.